

Die Aufgaben der Gesellschaftswissenschaftler der TU bei der weiteren Erhöhung der Qualität der Ausbildung und gesellschaftlichen Wirksamkeit der Forschung

Aus dem Referat des Genossen Prof. Martin Ruhnow, Mitglied der SED-Kreisleitung und Prorektor für Gesellschaftswissenschaften, auf der 3. Tagung der SED-Kreisleitung am 18. April 1984

Unsere Partei hat der Arbeit der Gesellschaftswissenschaftler stets große Aufmerksamkeit geschenkt, ihrer Entwicklung große Förderung, Unterstützung und Hilfe erwiesen. Mit der Wertschätzung war natürlich stets ein hoher Anspruch an ihre Leistungsfähigkeit verbunden, an die Bereitschaft und Fähigkeit der Gesellschaftswissenschaftler, all ihre Kraft und ihr Können als Kämpfer an der ideologischen Front einzusetzen, um den Sozialismus maximal zu stärken und den Feind zu schlagen.

Gesellschaftlich immer wirksamere Beiträge erwartet die Partei von den Gesellschaftswissenschaftlern in der propagandistischen Arbeit zur Mobilisierung der Massen für den Friedenskampf und die konsequente Fortsetzung des Kurses der Hauptaufgabe ebenso wie für den Leistungsanstieg unserer Volkswirtschaft in neuen Dimensionen. In der Tat: Bei der von Genossen Erich Honecker auf der 7. Tagung geforderten Erhöhung der politischen Stabilität, der Vertiefung der ökonomischen Dynamik und der komplexen Beherrschung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik sind Gesellschaftswissenschaftler besonders angesprochen!

Bei der weiteren Verwirklichung der von X. Parteitag beschlossenen und von der 7. Tagung des ZK weiterentwickelten Linie unserer Partei gilt es vor allem, die gesellschaftliche Wirksamkeit gesellschaftswissenschaftlicher Arbeit zu erhöhen. Und gerade im 35. Jahr unserer DDR sowie in Vorbereitung des 40. Jahrestages der Befreiung unseres Volkes vom Faschismus durch die Sowjetarmee kommt es auf qualitative Fortschritte diesbezüglich besonders an.

Bekanntlich wurde auf der Gesellschaftswissenschaftlichen Konferenz des ZK von Genossen Hager hervorgehoben, daß die gegenwärtigen Bedingungen, das veränderte internationale Kräfteverhältnis und die Zuspitzung des Auseinandersetzungsprozesses um den Frieden sowie die weitere Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft eine gründlichere und vorausschauende Erforschung der Gesetzmäßigkeiten, Triebkräfte und Werte unserer Epoche bzw. der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und deren praktische Nutzung in höherer Qualität erforderlich machen.

Wo stehen wir in der gesellschaftswissenschaftlichen Ausbildung und Forschung, und welche Aufgaben sind zu lösen?

Höchstmäß an politischer Standhaftigkeit, Einsatzbereitschaft und Fähigkeit

Die grundlegende Aufgabe der Ausbildung und Erziehung besteht darin, gebildete sozialistische Fachleute zu Verfügung zu stellen, die - wie es im Politbürobeschluss vom 18. März 1980 heißt - unter allen Bedingungen aktiv die Politik der Arbeiterklasse vertreten und sich mit allen nichtsozialistischen Denk- und Verhaltensweisen bewußt auseinandersetzen.

Wir wissen aber, daß die Lösung der zweifachen Aufgabe von strategischer Bedeutung, von der Genosse Honecker gesprochen hat, nämlich die Friedenssicherung und die Fortsetzung des Kurses der Hauptaufgabe, gerade von den in Wissenschaft und Technik Tätigen ein Höchstmaß an politischer Standhaftigkeit, Einsatzbereitschaft und Fähigkeit erfordert, um Wissenschaft und Technik in den erforderlichen Dimensionen zum Tragen zu bringen für die allseitige Stärkung des Sozialismus als entscheidendes Unterpfand der Friedenssicherung.

Für die Ausprägung der erforderlichen Denk- und Verhaltensweisen hat namentlich das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium eine große Verantwortung! Was haben wir erreicht und worauf kommt es an?

Fragen der Gegenwart lebensnah und überzeugend beantworten

Mit großem Engagement haben seit dem X. Parteitag die Genossen im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium darum gerungen, das theoretische Niveau, die ideologische Wirksamkeit und die politische Ausstrahlungskraft ihrer Lehrveranstaltungen weiter zu erhöhen. Das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium steht im Zentrum der kommunistischen Erziehung der Studenten, und Entscheidendes für seine Wirksamkeit hängt davon ab, wie lebensnah und überzeugend die Lehr-

kräfte des MLG politische und ideologische Fragen zu behandeln wissen. Es geht heute vor allem darum, den Studenten zu helfen, in der aktuellen Politik und in der wissenschaftlichen Arbeit die Grunderkenntnisse des Marxismus-Leninismus anzuwenden und sich offensiv mit der imperialistischen Ideologie auseinanderzusetzen. Auf die praktische Wirksamkeit kommt es an! Und hier existieren noch in hohem Maße Reserven, die es zu nutzen gilt: Vom gezielteren Anknüpfen an Fragen, die die Studenten tatsächlich bewegen, bis zum Aufgreifen der weltanschaulichen und politisch-ideologischen Grundfragen der Entwicklung der Fachdisziplinen.

Mit Recht stellt die Partei, stellen auch die Studenten hohe Anforderungen an die Vorlesungen und Seminare des MLG. Die Studenten erwarten, daß gezeigt wird, wie auf der Grundlage der Lehren der Klassiker und der Parteidokumente die sie bewegenden Fragen zur Außenpolitik und zur Entwicklung des Sozialismus in unserem Lande, in der Sowjetunion und in anderen Ländern zu beantworten sind.

Zu den festen Überzeugungen unserer Studenten gehört es, daß Sozialismus und Frieden eine untrennbare Einheit bilden. Die Genossen des MLG haben in der letzten Zeit große Anstrengungen darauf verwendet, diese Einheit nicht nur aus dem Charakter der sozialistischen Gesellschaftsordnung zu begründen, sondern in Verbindung damit umfassend und kontinuierlich die Studenten mit der Friedenspolitik der Sowjetunion, der DDR und der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft, mit den vielfältigen Initiativen und einseitigen Vorleistungen zur Friedenssicherung, zur Erreichung eines Rüstungsstopps und zur Abrüstung vertraut zu machen. Der unermüdlige, konsequente und flexible Kampf der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder, Fortschritte in diesen lebenswichtigen Fragen zu erreichen, namentlich das diesbezügliche persönliche Eingreifen des Genossen Honecker, finden bei den Studenten große Anerkennung.

Es geht darum, das Bewußtsein vom Charakter unserer Epoche zu vertiefen, woraus wir letztlich die Gewißheit nehmen, daß der Imperialismus mit seiner die ganze Menschheit bedrohenden Politik eine Niederlage erleiden wird. Heute, 66 Jahre nach der Oktoberrevolution, sind die Kräfte des Friedens und des gesellschaftlichen Fortschritts so stark wie nie zuvor. Auch das wild und natürlich gefährliche Umschlagen der reaktionärsten Kräfte des Imperialismus kann nicht vergessen werden, daß die Geschichte gesetzmäßig vom Kapitalismus zum Sozialismus schreitet.

Zum dialektischen Denken befähigen

Ein besonderes Anliegen aller Kurse des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums (und überhaupt unserer Lehr- und Erziehungsarbeit) ist die Befähigung der Studenten zum dialektischen Denken. Das ist aber gleichzeitig eine der schwierigsten Aufgaben, handelt es sich doch darum, die Dialektik als „Seele des Marxismus“ zu lehren und die Studenten zu selbständiger Anwendung der Dialektik in allen Fragen des Klassenkampfes unserer Zeit zu befähigen und zu bewußter Aktivität für die Lösung der vor uns stehenden Aufgaben zu motivieren.

Die Aufgabe besteht vor allem darin, den Studenten die Dialektik der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft verständlich zu machen und die Anwendung der Dialektik als „schärfste Waffe“ und „bestes Arbeitsmittel“ vornehmlich an unserer eigenen sozialistischen Entwicklung zu demonstrieren.

Gute erzieherische Erfolge sind im MLG dadurch erreicht worden, daß die Dialektik der Hauptaufgabe, ihre Gesetzmäßigkeit, ihre innere Problematik, die Schwierigkeiten ihrer Erfüllung ihr Prozesscharakter in den Mittelpunkt der Lehre gestellt wurde und dabei die komplizierter gewordene reale Dialektik von inneren und äußeren Faktoren erläutert wurden. Daß die Vorwärtsbewegung der Gesellschaft auch im Sozialismus nicht geradlinig und konfliktlos vor sich geht, daß sie ein komplizierter dialektischer Prozess bleibt, konnte auf diese Weise verständlich gemacht werden. In diesem Sinne waren uns allen die Thesen des ZK unserer Partei zum Karl-Marx-Jahr eine außerordentliche Hilfe - in der Lebendigkeit des Inhalts und auch in der Lebendigkeit des Stils.

Geschichtsbewußtsein aktiviert und erzieht

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung des 35. Jahrestages der DDR und unter Nutzung auch des Wahlauftrages der Nationalen Front sollten wir der Ausprägung des Geschichtsbewußtseins größeres Augenmerk schenken. Völlig zu Recht betonte Genosse Hager auf der Gesellschaftswissenschaftlichen Konferenz, daß Klarheit über „Woher“ und „Wohin“ unseres Weges eng zusammenhängen und von außerordentlichem Wert für die sozialistische Persönlichkeitsbildung sind.

Gerade unter diesem Aspekt ist den Studenten auch qualifizierter zu helfen, die Dialektik von Ideal und Wirklichkeit zu erfassen. Die Lehrkräfte müssen überzeugender die produktive Funktion dieses Widerspruchs herausarbeiten und so tiefgründiger gegen die oberflächliche „Zitierung“ von Beispielen „zurückgebliebener Praxis“ angehen, die angeblich der Theorie widerprechen.

Hier sollten auch die großen Erfahrungen der Genossen Professoren W. Böhm, D. Müller, P. Heinrich, H. Müller, D. Teichmann u. a. besser genutzt werden, die es ganz ausgezeichnet verstehen, die Dialektik der Geschichte bewußt zu machen und zu kämpferischen Positionen zu erziehen. Es kommt darauf an, den Marxismus-Leninismus lebensverbunden zu lehren, so daß er die Studenten zu Leistungswillen und Streben nach Veränderung der Wirklichkeit im Sinne der von der Partei gestellten Aufgaben, zur aktiven Teilnahme an der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft bewegt. Das gilt im besonderen für die Schlüsselaufgabe der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, die Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution organisch mit den Vorzügen des Sozialismus zu verbinden.

Verantwortung für bewußte Nutzung der Vorzüge und Triebkräfte des Sozialismus entwickeln

Da wir es an unserer Universität vornehmlich mit der Ausbildung von Ingenieuren und Naturwissenschaftlern zu tun haben, von Kadem also, die im Brennpunkt dieser Aufgabe stehen, hat diese Problematik eine herausragende Bedeutung im Erziehungsprozeß. Die Vorzüge des Sozialismus in diesem Zusammenhang im allgemeinen darzustellen - die Rolle der sozialistischen Planwirtschaft, die Nutzung von Wissenschaft und Technik im Interesse der Menschheit, das Recht auf Arbeit, die soziale Sicherheit, die Mitwirkung der Werktätigen an der Leitung aller Prozesse usw. -, das gelingt bereits recht gut. Aber die Dialektik der bewußten Nutzung der Vorzüge des Sozialismus für die Erhöhung des Tempos und der Ausbreitungsgeschwindigkeit des wissenschaftlich-technischen Fortschritts mit allen Schwierigkeiten und Widersprüchen an konkreten Prozessen anschaulich und lebendig zu vermitteln, darin besteht das Problem, an dem konsequenter gearbeitet werden muß.

Nur auf diese Weise können wir noch besser verdeutlichen, daß es bei jeder konkreten wissenschaftlichen Aufgabe darum geht, die Nutzung der Vorzüge des Sozialismus bewußt zu organisieren, daß nichts von allein passiert und daß es sich deshalb auch in dieser Hinsicht um einen Anspruch an jeden einzelnen handelt. Wie uns das gelingt, sehen wir als wesentlich dafür an, den Studenten ihre eigene Verantwortung deutlich zu machen, die sie in ihrem künftigen Beruf für die Entfaltung der Triebkräfte des Sozialismus zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts tragen, um unsere ökonomische Strategie wirkungsvoll durchsetzen zu helfen.

Sozialistische Aktivität und kämpferischen Geist ausprägen

Wir erwarten von den Genossen des MLG insbesondere, daß sie es verstehen, die Zustimmung der Studenten zu unserer guten Politik des Friedens und der Erfüllung der Hauptaufgabe verstärkt in politische Aktivität und hohe Leistungen im Studium umsetzen zu helfen und dazu die Gemeinschaftsarbeit mit der FDJ und den immatrikulierenden Sektionen noch besser nutzen.

Wir alle stehen vor der Aufgabe, sozialistische Aktivität und kämpferischen Geist der Studenten wesentlich

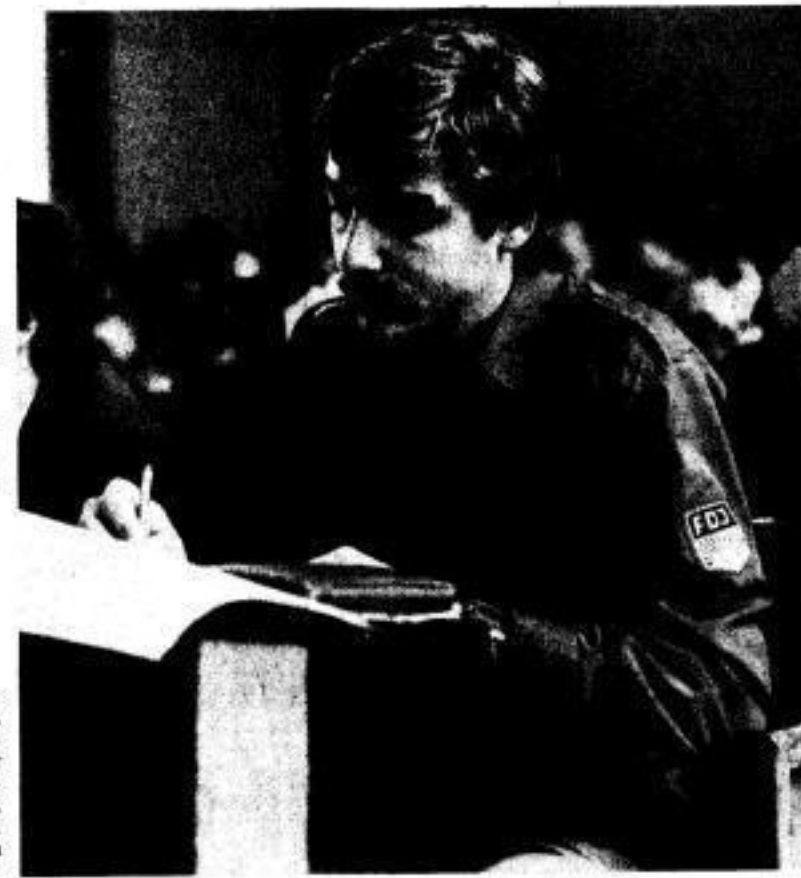


Foto: Sütterlin

besser auszuprägen. Außerdem geht es hier aber noch um etwas anderes: Wir erziehen auch viele Studenten der Gesellschaftswissenschaften. Wer, wenn nicht sie, sind gefordert beim bedingungslosen Einsatz für die Realisierung der Parteibeschlüsse; wer, wenn nicht sie, müssen eine ausgeprägte Bereitschaft an den Tag legen, Verantwortung zu übernehmen und sich für die Durchsetzung des Neuen einzusetzen; wer, wenn nicht sie, wirken als Partei- und Staatsfunktionäre mit vorbildlicher Pflichterfüllung; wer, wenn nicht sie, müssen anderen vorangehen, sie durch ihr persönliches Beispiel mitreißen? Gerade sie müssen an der Spitze stehen bei der Organisation höchster ökonomischer und sozialer Effektivität des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und bei der Entwicklung der Gemeinschaftsarbeit mit Naturwissenschaftlern und Technikern. Jeder Gesellschaftswissenschaftler - auch jeder gesellschaftswissenschaftliche Student - ein Kämpfer an der ideologischen Front - das ist bekanntlich die Forderung der Partei!

Groß ist unsere Verantwortung für die gesellschaftswissenschaftliche Ausbildung der Studenten mathematisch-naturwissenschaftlicher und technischer Fachrichtungen. Geleitet von den Beschlüssen des X. Parteitages und der nachfolgenden Plenartagungen des ZK der SED bedeutet das vor allem,

- die Bereitschaft ausprägen, neueste wissenschaftliche Erkenntnisse unter Nutzung der Vorzüge der sozialistischen Gesellschaft für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zur Sicherung des Friedens und zur ökonomischen Stärkung der DDR vorbehaltlos und konsequent einzusetzen,
 - die Befähigung zu entwickeln, wissenschaftliche Arbeiten komplex in der Einheit von mathematisch-naturwissenschaftlichen, technischen und gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenstellungen zu bearbeiten und praxiswirksam umzusetzen.
- In erster Linie ist es die Aufgabe der Genossen Hochschullehrer, daß die Studenten Ziel und Inhalt einer Wissenschaftsdisziplin als bedeutsam für ihren Beruf erkennen. Gemeinsam mit den Technikwissenschaftlern ist zu erreichen, daß die Verwirklichung der ökonomischen Strategie als zwingende Anforderung an Ingenieuraufgaben demonstriert wird bis zu den Konsequenzen für die politische Organisation des Kampfes um Spitzenleistungen in Wissenschaft und Technik. Die bewährte Zusammenarbeit mit den technischen Sektionen sollte dabei weiterentwickelt werden. Besonders sollte überlegt werden, wie die ökonomische Ausbildung der Ingenieure noch wirkungsvoller als eine Grundlagenbildung mit weitreichender Integration in alle technischen Disziplinen in Form einer Gesamtkonzeption realisiert werden kann.

Konzeption zur weiteren Entwicklung der Ingenieur- und Ökonomenausbildung in der DDR erfordert persönlichen Beitrag

Auf der Grundlage des Maßnahmenplanes des Sekretariats der Kreisleitung und der staatlichen Leitung diskutierten wir seit September des vergangenen Jahres umfassend die Konzeption zur weiteren Entwicklung der Ingenieur- und Ökonomenausbildung in der DDR.

- In den letzten Monaten haben wir uns vor allem darauf konzentriert, wichtige inhaltliche Fragen der neuen Qualität der Ausbildung zu klären,
- mit den Praxispartnern, anderen Hoch- und Fachschulen die Anforderungscharakteristiken an die Hochschulkader und die Ausbildungsprofile zu bestimmen,
- Ergebnisse in der Weiterentwicklung und Vertiefung einer durchgängigen mathematisch-naturwissenschaftlichen Grundlagenausbildung zu erarbeiten

- und die Diskussion um die Ausbildungsstrategie mit Anforderungen an den Leistungsanstieg im laufenden Studienjahr zu verbinden.

An diesen Diskussionen und Ausarbeitungen haben sich Gesellschaftswissenschaftler unserer TU aktiv beteiligt, wenn auch gesagt werden muß, daß noch nicht alle begriffen haben, daß hier jeder einzelne gefordert ist, auch wenn er nicht Ingenieur oder Ökonom ist. Auch die Fakultät für Gesellschaftswissenschaften sollte hier noch aktiver ihren Beitrag leisten.

Vor allem in der Sektion 04 gibt es aufbauend auf einer umfassenden Meinungsbildung zum Anforderungsprofil ausgebildeter ökonomischer und betriebswirtschaftlicher Kader, interessante Vorstellungen über das zukünftige Ausbildungsprofil von a) Ingenieurökonom, b) Betriebswirtschaftler und c) Betriebsökonom. Es erscheint uns aber notwendig zu sein, vor allem die Zusammenarbeit der Genossen der Sektionen 04 und 22 zu intensivieren und bisherige Diskussionsergebnisse stärker mit der breiten TU-Öffentlichkeit zu beraten.

Unmittelbar auf Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts einwirken

Wesentlich für die gewachsenen Potenzen in der kommunistischen Erziehung aller Studenten sind die Beiträge der Gesellschaftswissenschaften zur Qualifizierung des Lehrkörpers der Technischen Universität und damit für die durchgängig zu erreichende marxistisch-leninistische Fundierung der Fachlehrveranstaltungen. Beispielpfeiler ist hier zu nennen die Gemeinschaftsarbeit des Bereiches von Genossen Prof. Mausolf mit dem Lehrkörper der Sektion 01. Wir danken den Genossen, die in der MLA, den ML-Kolloquien, der Doktorandenausbildung und in anderen Formen große Anstrengungen in der m/ Weiterbildung übernehmen, um die Anforderungen der Partei zu erfüllen.

Fortschritte ergaben sich hier vor allem:

- in der besseren Befähigung, eine kämpferische Position bei der Lösung der anspruchsvollen Aufgaben zur Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik einzunehmen und daraus persönliche Konsequenzen für die Lösung der eigenen Aufgaben in Ausbildung, kommunistischer Erziehung und Forschung abzuleiten,
 - in der weiteren Ausprägung der Überzeugung, daß der reale Sozialismus die entscheidende Basis dafür ist, der Welt den Frieden zu sichern,
 - in dem besseren Verständnis der Vorzüge des Sozialismus, die es für die Beschleunigung des Leistungswachstums zu erschließen gilt,
 - in der gewachsenen Fähigkeit, sich mit der imperialistischen Politik und Ideologie auseinanderzusetzen
- Im weiteren wandte sich der Referent Problemen der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung zu.
- Die Tagungs-, Publikations- und Vortragstätigkeit ist von 1981 bis 1983 Jahr für Jahr deutlich angestiegen. Bei weiterer Orientierung auf eine rege und wirksame wissenschaftliche, propagandistische und populärwissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit liegt die Schwerpunktsetzung vor allem auf einer ständigen Erhöhung des Niveaus und der gesellschaftlichen Wirksamkeit.

Für die weitere Strukturentwicklung gesellschaftswissenschaftlicher Forschungsergebnisse ist wichtig, daß es uns in diesem Fünfjahresplan gelang den Anteil der Studien- und Forschungsberichte (die in höherem Maße auf unmittelbaren Nutzen für die Praxis orientiert sind) auf 50 Prozent der Ergebnisformen (von 10 Prozent 1976-80) zu erhöhen. Dieser Trend ist unbedingt fortzusetzen.

Auch die rechtzeitige Einbindung von Genossen der Betriebswirtschaft in die komplexen Aufgabenstellungen ist als Erfolg zu werten. Hier wirkt gesellschaftswissenschaftliches Potential

unmittelbar auf die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts - und zwar nicht erst über den Umweg von „viel Papier!“ Dieses Beispiel muß Schule machen auch in der Zusammenarbeit bei der Lösung anderer Komplexaufgaben der Technikwissenschaftler.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit und internationale Forschungskoooperation im RGW noch effektiver und zielgerichteter

Es geht um die allseitige Durchsetzung der interdisziplinären Arbeit, um den komplexen Erfordernissen der Praxis Rechnung zu tragen.

Positiv hat sich in breitem Maße ein wechselseitiges Geben und Nehmen, ein kameradschaftliches Aufeinanderzugehen zwischen Technikwissenschaftlern und Gesellschaftswissenschaftlern entwickelt.

Verallgemeinert man die Erfahrungen, so ist interdisziplinäre Arbeit effektiv, wenn

- die Zusammenarbeit an einem konkreten Auftrag organisiert wird,
- die Bereitschaft dazu auf beiden Seiten vorhanden ist und vor allem aktiv entwickelt wird,
- die Entwicklung der eigenen Disziplin gefördert wird,
- die Einbeziehung von studentischen Aufgaben möglich ist,
- eine der Aufgaben entsprechende Leitung und Organisation gefunden wird.

Als Problem bleibt, daß sich einerseits interdisziplinäre Zusammenarbeit nicht aus allgemeinen Themen entwickelt, sondern aus konkreten Aufgaben (sie ist mit der Aufgabe dann oft beendet!), andererseits ergeben sich konkrete Aufgaben zu interdisziplinärer Arbeit dann, wenn die Zusammenarbeit auf lange Sicht orientiert ist, die Partner sich kennen und achten und Erfahrungen in der interdisziplinären Arbeit haben.

Die Fähigkeit optimal miteinander umzugehen wächst mit der wechselseitigen Kenntnis der Sprachen, Denkstile, Methoden der Forschung. Ja, man kann direkt sagen, daß es heute z. B. unumgänglich ist, mathematische und wissenschaftlich-technische Methoden in den Gesellschaftswissenschaften stärker zum Tragen zu bringen, um so den erforderlichen Niveau an Leistungsanstieg zu kommen. Ergebnisse des Kollektivs „Ökonomische Kybernetik und Informationsverarbeitung“ der Sektion 04 weisen annähernd in diese Richtung.

Wir sollten auch überlegen, ob wir nicht eine Abend Schule für Gesellschaftswissenschaftler einführen, an der führende Natur- und Technikwissenschaftler zu strategischen Entwicklungsproblemen ihrer Disziplinen referieren. Ein erster Schritt in diese Richtung wird getan mit dem Auftreten z. B. der Genossen Professoren Jacobs, Schutt, u. a. in einer neuen Reihe der Abendvorlesungen, die wir anlässlich des 35. Jahrestages der DDR beginnen.

Es ist sicher bemerkenswert, daß sich im Zusammenhang mit der interdisziplinären Entwicklung und dem Kampf um disziplinäre Spitzenleistungen auch eine immer engere Zusammenarbeit mit den Komplexvertragspartnern herausgebildet hat und eine zunehmende Zusammenarbeit mit den Genossen anderer Hochschulen an gemeinsamen Vorhaben sich entwickelt (z. B. mit der TH Karl-Marx-Stadt auf dem Gebiet der Automatisierungsforschung!). Die bisher erreichten Fortschritte lösen aber noch keineswegs die vom Genossen Hager zu Recht hervorgehobene Aufgabe, daß jede gesellschaftswissenschaftliche Arbeit ein Beitrag zur erfolgreichen Auseinandersetzung mit dem Feind ist, daß jeder einzelne Gesellschaftswissenschaftler „Kämpfer an der ideologischen Front ist“. Hier bleibt noch vieles zu tun.

Eine wichtige Quelle für die Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Forschung ist zweifellos die internationale Forschungszusammenarbeit im RGW, insbesondere mit den Partnern in der UdSSR.

Immer stärker wächst jedoch die Notwendigkeit, noch zielgerichteter diese Zusammenarbeit auf die beiden Komplexaufgaben zu orientieren, die sich die Gesellschaftswissenschaftler der TU nach umfangreichen Diskussionen vorgenommen haben und deren Inangriffnahme erfolgt ist. Das sind im Rahmen der Wissenschaftskonzeption der TU und unserer Profile „Weltanschauliche, soziale und ökonomische Fragen der WTR im Sozialismus“:

1. Gesellschaftswissenschaftliche Aufgaben der Vorbereitung, Erarbeitung Einführung und Anwendung von komplexen Automatisierungslösungen im Sozialismus.
2. Philosophische, ökonomische und soziale Aspekte des Zusammenhangs von wissenschaftlich-technischem Fortschritt und Umweltproduktion im Sozialismus.

Im 35. Jahr der DDR höchsten Leistungsanstieg

Worum geht es in der weiteren Arbeit? Erstens gilt es für die Gesellschaftswissenschaftler, sich noch konsequenter und schneller auf neu heranreifende praktische Bedürfnisse und Erfordernisse einzustellen und sich den Problemen zuzuwenden, die das Leben stellt. Die inhaltliche Konzentration der Arbeit auf die beiden komplexen Aufgaben und auf effektiveres Zusammen-

(Fortsetzung auf Seite 5)